

nen



andra vor dem TV.



BETROFFEN
Ronaldinho streichelt Stefano Borgonovo. Für einmal ist auch ihm das Lächeln vergangen. Baresi wischt sich die Tränen aus den Augen.

Fotos: AP

Unzählige Stars sind zum Benefizspiel zu Ehren des an Amyotropher Lateralsklerose (ALS) erkrankten Serie-A-Stürmers Stefano Borgonovo gekommen und spielten über 200 000 Euro für eine von ihm gegründete Stiftung ein.

VON EVA TEDESCO AUS FLORENZ

Wie konnte er nur so fröhlich sein, obwohl fast 30 000 Menschen im Stadion feuchte Augen hatten? **Ruud Gullit** weinte. Die Tränen tropften ihm von der Nase. Schnell fuhr sich der einstige Milan-Star über die Augen, ehe **Roberto Baggio Stefano Borgonovo** im Rollstuhl vorbeisob. Vor drei Wochen habe er Stefano erstmals seit seiner Erkrankung gesehen. Er

Nacht der Trä

Ronaldinho, Gullit, Baresi – alle kamen zu ihrem todkranken Freund



ERGREIFEND Roberto Baggio schiebt Stefano Borgonovos Rollstuhl. Stefano Pioli begrüsst ihn. Mit Gullit und Tochter Aless

sei erschüttert. «Ich wäre auf jeden Fall gekommen – egal von welchem Ende dieser Welt.»

Auch **Franco Baresi** weinte. Milans Libero-Legende verbarg die

Emotionen nicht. **Arrigo Sacchi** und **Carlo Ancelotti** waren sehr ernst.

Extra im Privatjet liess sich **Fatih Terim** in die Toskana fliegen. Der

türkische Naticoach war ungewohnt zahm. **Es gibt Dinge im Leben, die gehen auch am Imperator nicht spurlos vorbei.**

Auch nicht an Profis: Das für

Ronaldinho typische Lächeln war tiefer Betroffenheit gewichen. Und nachdenklich verfolgte die italienische Nati, allen voran Verbandschef **Adriano Galliani** und Nati-coach **Marcello Lippi**, das ergreifende Szenario. **Gattuso, Toni, Ambrosini** vergassen für einmal ihr Leben im Luxus.

Fabio Cannavaro applaudierte, als Baggio mit Borgonovo vor den Weltmeistern stehen blieb. Lange blieb der Capitano still. Dann sagte er zu SonntagsBlick: **«Da wird einem bewusst, wie vergänglich das Leben ist.** Leider vergisst man das viel zu schnell. Aber schau mal, Stefano ist der Gleiche geblieben, der gleiche Kampfgeist, der gleiche Witz – das ist ein gutes Zeichen.»

Stefano Borgonovo lächelte – da bestand kein Zweifel. Seine dunklen Augen strahlten. Das Gehirn ist das Einzige, das beim ehemaligen Fiorentina- und Milan-Stürmer noch funktioniert. Er genoss die Solidarität in der «Fiesole», der

Viola-Fankurve im Stadio Artemio Franchi. Er war glücklich – der Calcio hatte ihn wieder. Und er den Calcio.

Das teilte er allen via Computer mit. «My Toby» nennt Stefano den Computer, der es ihm ermöglicht, zu kommunizieren. «Wir haben hier etwas auf die Beine gestellt, um die Scheisse zu bekämpfen»,

Borgonovo lächelte – zweifellos. Das Gehirn ist das Einzige, das noch funktioniert.

stand auf der Videowall. Stefano sagt nie ALS oder Krankheit. **Für ihn ist es nur die «Scheisse».**

Sein Engel ist seine Frau **Chantal**. 1981 haben sich die beiden kennen gelernt. Er war 17, sie 15. Die Mutter seiner vier Kinder, **Andrea (20), Alessandra (18), Benedetta (11) und Gaia (5)**, muss ihn waschen, ankleiden, rasieren

und füttern. **«Ich liebe ihn mehr, als er mich je lieben kann»**, sagt sie dazu nur. Einst wog Stefano 78 Kilo, heute sind es noch 50. Klagen hört man sie nicht. «Die Frage ist nicht, warum hat es ausgerechnet uns getroffen. Sie muss lauten, warum sollte es nicht uns getroffen haben? Viele Menschen leiden, wir sind nicht besser als andere.»

Massimo Orlando, auch ein Ex-Viola, hat Angst. «Ich habe mit Experten gesprochen, die mir gesagt haben, dass es neue Fälle gibt. Die Namen sollen bald bekannt werden.» Ein Grund mehr, die Dopingkontrollen zu verschärfen, liess der italienische Verband letzte Woche verlauten.

Spät war es geworden. Fiorentina hat die Milan 4:1 besiegt. Borgonovo war müde. Man fuhr ihn im eigens organisierten Krankenwagen in die Klinik zurück. Chantal Borgonovo: **«Dieser Abend hat Stefano Kraft für weitere zwei Jahre gegeben, das weiss ich.»** Die Stars ver-

LOU-GEHRIG-KRANKHEIT

Die Amyotrophe Lateralsklerose (ALS), auch als Lou-Gehrig-Syndrom bezeichnet, schädigt das Rückenmark und die Motoneuronen. Die Krankheit, benannt nach dem amerikanischen Baseballspieler Lou Gehrig (†1941), führt zum Verlust der Muskelkontrolle und schliesslich zum Tod. Sie ist unheilbar. Bis zu 70 Fussballer sollen in den letzten Jahren so gestorben sein. Als Ursache vermutet man Spätfolgen von Doping und den exzessiven Umgang mit Schmerzmitteln. Zirka die Hälfte der Erkrankten lebt nach Ausbruch der Krankheit 3 Jahre. Nur 10 Prozent überleben mehr als 10 Jahre. Die Krankheit ist unter Fussballern 6-mal mehr verbreitet als bei der übrigen Bevölkerung.

liessen das Stadion in alle Himmelsrichtungen. Aufgewühlt und voller Emotionen. Aber auch mit der Hoffnung, dass eines Tages die Vernunft über das Geschäft siegen wird. ●